

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1903)
Heft: 3-4

Artikel: Ein Echo auf die "Korrespondenz aus St. Gallen"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Anbetracht der freudigen Resultate, die Herr Feldhaus mit seinen Demonstrationen überall in der Schweiz erzielte, können wir die skeptischen Ansichten jener, welche sich nicht getrauen einen Friedensvortrag halten zu lassen, aus Furcht, derselbe könnte vor total leeren Bänken stattfinden, nicht gut teilen; dieses Risiko betrachten wir als hinfällig und möchten hiermit die Saumseligen anspornen, das Versäumte ehestens nachzuholen.

Herr Feldhaus wird in Bälde auf einige Wochen nach Berlin verreisen, um dort und in Norddeutschland (Hamburg u. s. w.) einen Zyklus von Vorträgen zu halten. Für später in der Schweiz in Aussicht genommen, resp. schon definitiv bestimmt, sind noch solche in Zofingen (Kulturgesellschaft), Wettingen (Lehrerseminar), Zürich (Friedensverein) und in verschiedenen grösseren Plätzen im Seethal.

Ein Echo auf die „Korrespondenz aus St. Gallen“.

Eine Antwort auf die Einsendung
von R. Rüd in der letzten Nr. des „Der Friede“.
(Korrespondenz.)

Herr R. Feldhaus hätte in sehr verdankenswerter Weise St. Gallen den 2. Februar wieder die Ehre eines Besuches und eines Vortrages erwiesen. Allein als das Initiativ-Komitee-Mitglied schon auf die vorläufige Anfrage um Mitwirkung beim Arrangement der Vorpropaganda und der Organisation eines Vortragsabends nur verlegene Gesichter und vielfach den Refrain als Antwort erhielt: „Wir sind gegenwärtig allzu sehr — beruflich, geschäftlich oder familiär — in Anspruch genommen und können den 2. Februar „vielleicht“, aber höchstens als Zuhörer zum Vortrag erscheinen“, oder: „Die gegenwärtige politisch so bewegte Zeit und die allseitige Tätigkeit auf andern hochwichtigen philanthropischen Gebieten gestattet mir keine weitere aktive Beteiligung an den gewiss anerkennenswerten Friedensbestrebungen mehr“ etc., sah sich der betreffende Initiant abermals, wie vor 1½ Dezennien, „allein auf weiter Flur“ und es bemächtigte sich seiner die naheliegende Ueberzeugung: Auch jetzt ist einstweilen noch nichts zu machen und kann man den seinerzeit in den tiefsten Sumpf geratenen „Friedenswagen“ — am allerwenigsten, wie früher einmal in einem ähnlichen Falle, mit eigener Kraft und mit Aufopferung von noch mehr Zeit und Geld wieder auf sichere Bahn zurückziehen. Dies ist um so schmerzlicher im Hinblick auf den Genuss, den ein Vortrag von Hrn. R. Feldhaus bietet, mit Bezug ferner auf die finanziellen und ethischen Folgen des noch längern Zuwartens und auf die höhnischen Bemerkungen früherer und allmählich sich wieder mehrender Gegner: Wo ist jetzt der starke schweizerische Friedensverein, der kann und wird hier wohl Propaganda machen können?

Dass solche und ähnliche „Vorhalte“ keineswegs ermutigend wirken, wird ohne Kommentar begriffen werden.

Zu all dem kommt aber noch die geballte Faust und das Ausholen zu Hieben, dafür, dass in letzter Nummer die bittere Wahrheit und der Sachverhalt endlich einmal wenigstens an offizieller Stelle, d. h. in „Der Friede“, angedeutet und zum Teil wenigstens niedergeschrieben worden ist. Wäre dies nur schon lange geschehen! Lasse man sich dies doch ja zur Warnung allüberall gesagt sein, wo man ebenfalls ehrlich und redlich wie in St. Gallen, Friedensfreunde und -Vereine organisieren und zu gemeinsamem Wirken zu vereinigen suchte, geleitet von der gewiss unumstösslichen Tatsache, dass, wenn irgendwo, sich hier auf dem ethischen und philanthropisch-gemeinnützigen Gebiete der internationalen, politischen und konfessionellen Friedfertigung noch gemeingefährliche Feinde bekämpfen und ideale Aufgaben segensreich lösen lassen. Gewisse Leute anerkennen dies zwar gerne und oft mit den Lippen, nicht aber mit dem Herzen, und wenn auch dies noch der Fall wäre, so würde der Eintritt in einen Friedensverein möglichst von einem Kopfnicken von Rom aus abhängig gemacht und zwar so lange, als ein positiver Gewinn an Ehre, Geld und Gut oder Vorteil für die kirchliche Partei daraus ersichtlich wäre. — Hoffen wir, dass dieser unzeitige Frost der politisch-fanatischen Agitationen noch nicht alle zarten Keime ehrlicher, friedfertiger Gesinnung und freudiger Begeisterung für die gute Sache ertötet habe. Allein „Geduld, Geduld, wenn's Herz auch bricht, mit Gott im Himmel hadre nicht“ — und fordere auch nicht in einem derartigen Momente der Déroute, der Mutlosigkeit und Enttäuschung, die „25 %, lt. Statuten“.* Sonst werden auch die jüngsten Knospen in ihrem keimenden Leben geknickt und für immer ertötet und muss man — als traurige Ausnahme den Revers des herrlichen Wortes erfahren:

Willst du Gutes tun im Leben,
Trage bei zu andrer Glück;
Denn die Freude, die wir geben,
Keht ins eigne Herz zurück!

Mit der Anregung Rüd sind gewiss alle Gesinnungsgenossen einverstanden, die schon von Anfang an Pioniersdienste geleistet haben und Zeugen davon waren, wie seinerzeit in Bern, Olten und selbst in Zürich in den ersten Delegiertenversammlungen des Schweizerischen Friedensvereins nur Anregungen und Anträge von „der und der“ Seite überhaupt oder nur dann Gnade fanden, wenn ein „günstiger Wind wehte“, wenn Zeit und Umstände, die Persönlichkeit des Antragstellers dem „Neuen“ genehm waren, oder, wenn es sich um eine grundsätzliche Opposition handelte.

Ich bekräftige und erweitere die Anregung Rüd dadurch, dass ich jetzt schon in unserm Organ folgende Fragen erwähne:

1. Welche Paragraphen unserer Statuten sind laut Erfahrung und Anregung Rüd revisionsbe-

* Dies ist buchstäblich kürzlich vom Vorortskassier aus gesehen, just nachdem vielleicht die letzten verzweifelten Anstrengungen gemacht und die äussersten Opfer an Zeit und Geld von demjenigen gebracht werden, der den Verein gegründet und zur Blüte gebracht hat.

A. C. Widemanns

Handels-Schule

gegründet 1876

Rein kaufmännische Fachschule mit halbjährlichen und jährlichen Kursen.

Gründlicher Unterricht in allen Handelsfächern und den modernen Sprachen.

Die Schüleraufnahme findet das ganze Jahr hindurch, namentlich aber im April und Oktober, statt.

Prospektus gratis u. franko. Ausgezeichnete Referenzen.

Basel

13 Kohlenberg 13

dürftig, im Interesse der Propaganda und der ruhigen administrativen Arbeit unserer Vereine etc.?

2. Wie könnte und sollte die Propaganda eine wesentliche Aeufnung der Mitgliederzahl sichern und zwar ohne irgendwelche allzu grosse Opfer von Seite der Mitglieder?

3. Welche praktische Aufgaben sind in erster Linie zu lösen a) von einzelstehenden Mitgliedern, b) von Lokalsektionen, c) vom S. F. V.?

In Bezug auf den dritten Punkt z. B. wäre wohl die Anregung diskussionswert, die Aufgaben des S. F. V. hinsichtlich ethischer Bildung der Schweizerjugend in den Vordergrund zu stellen. Auch dürfte wieder einmal Revue gehalten werden über die verschiedenen friedensfreundliche Presse und könnte auch den übrigen der oben zitierten Punkte dadurch am nachhaltigsten Beachtung verschafft werden, dass man z. B. einen ständigen Friedenslektor, der ja in der Person des Hrn. R. Feldhaus gegeben ist (vielleicht mit einem Stellvertreter für die so nötige Ruhe- oder Ferienzeit) nicht nur ernennen, sondern auch z. B. durch Generalabonnement oder Kilometerheft vom 1. Mai an) von der Zentralkasse aus entschädigen würde. Dann liesse sich wohl manche Sektion eher neu gründen, kräftigen oder regenerieren, als wenn Private auch gar zu viele Opfer an Zeit und Geld bringen müssen, nur um wieder einmal sich und andern eine nachhaltige Anregung zu verschaffen. Ein Ausfall der Kasse wäre durch Gewinnung einiger 100 Mitglieder bald wieder mehr als ersetzt. So würden die Lokalsektionen auch zahlungsfähiger und -williger, als wenn sie nur einige Flugblätter und Reklamekarten daherfliegen sehen etc. So erhielte jede Sektion neue treibende Kräfte, neuen Mut und neues Selbstbewusstsein und da und dort dürfte man wohl nach kurzer Frist auch ausrufen:

„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen!“

Kriegerdenkmal.

Die „Basler Nachrichten“ reproduzieren einen Bericht der „Daily Mail“, es sei die Rede davon, den in Südafrika gefallenen 6000 Mann Kolonialtruppen in der Westminsterabtei oder in der St. Pauls-Kathedrale ein Denkmal zu errichten.

Klüger wär's, wenn's einem um die Gefallenen wirklich leid ist, man würde die Wiederkehr solcher Ereignisse mit allem Fleiss zu verhüten trachten, als daraus wieder den Anlass zu einer pompösen Feier zu entnehmen und bei der Denkmalsenthüllung der betörten Menge wieder ein neues Quantum des alten Kriegsgeistes zu suggerieren.

Auch ist bei nüchterner Erwägung nicht recht abzusehen, warum nicht diejenigen, welche in der nämlichen Zeitfrist in England gestorben sind, nicht ebenso gut ein Denkmal verdienen wie jene. Dass der Soldat in kitzlicher Situation sein Leben so teuer wie möglich zu verkaufen sucht, ist doch eigentlich etwas, das ganz natürlich ist.

Wenn man aber mit solchem Denkmal die Sympathie mit Unglücklichen ausdrücken will, so dürfte man, um irrigen Auffassungen vorzubeugen, ausdrücklich konstatieren, dass einen dabei dieselben Gefühle leiten, wie wenn man auf gefährlichen Gebirgspfaden Verunglückten ein Gedenkzeichen errichtet.

Wenn man aber sagen wollte, dass jene eben für das Vaterland, d. h. für ihre Mitbürger ihr Leben gelassen, wo bleibt da die Gleichheit aller vor dem Ge-

setz? Ist das gleiche Elde, wenn die einen ihr Leben preisgeben müssen, die anderen aber bloss ökonomische Opfer bringen müssen, und wenn's auch presthafte Leute sind. So käme man konsequenterweise leicht auf die Idee, dass in kriegerischen Zeiten die Gebrechlichen vor den Rüstigen und Kampffähigen glücklich zu preisen sind, sofern jenen ihr Leben doch lieb ist und diese doch auch lieber ihr Leben weiter fristeten, als es wenn auch für ein Ideal zu opfern.

Paradoxien, wird man da und dort zu meinen Ausführungen sagen. Es kommt aber die Zeit, da man das Ganze auf die Notwendigkeit des Krieges sich stützende und hinwiederum dieselbe erhärtende Begriffskonglomerat paradox finden wird. H.

Deutsche Friedensgesellschaft.

Die Generalversammlung der deutschen Friedens-Gesellschaft findet am 8. März in Schweinfurt (Bayern) statt. Die am Samstag eintreffenden Delegierten werden sich mit den dortigen Freunden zusammenfinden. Vormittags 10½ Uhr wird die Sitzung beginnen mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht; 2. das Vereinsorgan „Die Friedensblätter“; 3. Vorschlag zur Einsetzung einer Kommission zur Formulierung des Programms der deutschen Friedens-Gesellschaft; 4. die nächsten Reichstagswahlen; 5. Einwirkung auf die Regierungen betreffs Abschluss von Schiedsgerichtsverträgen; 6. Propaganda. Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen findet eine öffentliche Versammlung statt, in welcher die HH. Dr. Richter, Pforzheim, Stadtpfarrer Umfrid, Stuttgart, und Professor Dr. Quidde, München, sprechen werden.

Wichtige Mitteilung.

Die Volksausgabe von B. von Suttners „Die Waffen nieder“ ist Mitte Februar eingetroffen und an die Besteller aus den Kreisen unserer Mitglieder versandt worden.

Als im vergangenen Sommer von Stuttgart aus an den Unterzeichneten die Mitteilung von einer eventuellen Volksausgabe des berühmten Werkes bei genügender Beteiligung erging, bestellte derselbe, um die Ehre unseres schweizerischen Vereins zu retten, für die Schweiz 500 Exemplare, wobei er allerdings auf eine rege Beteiligung unserer Mitglieder und der Sektionsvorstände zählte. Sehr ermutigend war dabei das Vorgehen der Sektion Zürich, welche eifrig Subskribenten sammelte und 200 Exemplare bestellte. Nun sind ferner durch Bestellungen, die an die Redaktion unseres Blattes gerichtet wurden, und durch solche, die durch ein Zirkular der Sektion Basel angeregt wurden, noch etwa 100 Exemplare untergebracht worden; der Rest von zirka 200 Exemplaren wartet noch auf die Bestellungen der vielen übrigen Sektionsvorstände und einzelner Mitglieder. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass nur noch diese 200 in schönen roten Leinwandband gebundenen Exemplare, die ferner einen Aufruf an das Schweizervolk, ein Programm unserer Grundsätze, ein Vorstandsverzeichnis unserer Sektionen und einen Anmeldeschein enthalten, zum Mitglieder-Vorzugspreise von **nur Fr. 1.25** zu haben sind, während diese Ausgabe im Buchhandel Fr. 2.70 kostet. Bestellungen werden unter Postnachnahme erledigt und sind zu richten an R. Geering-Christ, Eulerstrasse 55, Basel.